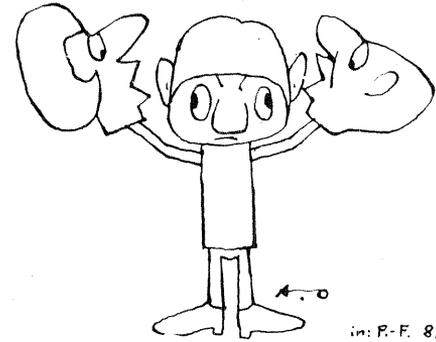


Antwort an Minister F. Boden

Zum Interview über "Evolution statt Revolution"
im L.W. vom 18.4.1981

Der Erziehungsminister will die ausländischen Kinder von Anfang an in das luxemburgische Schulsystem integrieren. "Im Kindergarten könnte man z.B. versuchen die sprachlichen Kenntnisse dieser Kinder aufzubessern und falls, nötig, mit Nachhilfestunden im 1. Schuljahr beginnen."

Der Sprachunterricht würde also schon im Kindergarten, der sogenannten SPIELschule, beginnen. Welche Sprache würde denn gelehrt werden? Luxemburgisch? Deutsch? Nach welcher Methode? In den Schulen des Bahnhofsviertel besuchen dieses Jahr 190 Kinder den Kindergarten, davon sind 152 Ausländerkinder (80%). Obwohl viele dieser Kinder im Grossherzogtum geboren wurden, ist ihre Muttersprache portugiesisch oder italienisch. Im Kindergarten lernen sie nicht mehr intuitiv luxemburgisch, denn die Umgangssprache ist französisch. Die Bim-Fibel im 1. Schuljahr setzt jedoch gute Luxemburgischkenntnisse voraus, um die deutsche Sprache zu erlernen. Die Ausländerkinder wurden seit jeher "integriert". Aber wie sehen denn die Resultate dieser "Integration" aus? Die wenigsten Ausländerkinder können in unserm Schulsystem bestehen, ohne "sitzen zu bleiben". Warum gibt es z.B. keine Statistik über den Prozentsatz der ausländischen Kinder, die im 1. Schuljahr "sitzenbleiben"? Würde diese Statistik etwa das Fiasko unserer jetzigen Schulpolitik unterstreichen? Welche Art der "Integration" will der Erziehungsminister denn? Etwa nach dem Motto: "Unsere Schule ist für jedermann zugänglich; wenn du das Klassenziel nicht erreichst, ist das nicht so schlimm, wir brauchen ja auch noch in 10 Jahren billige unqualifizierte Arbeitskräfte"?



in: P.-F. 8/75

Vor ungefähr 6 Wochen nahm der Erziehungsminister bei einem Rundtischgespräch "Hun ons Kanner d'Flemm mat der Schoul duerch d'Sproochen?" Stellung zum Sprachenproblem. Er zeigte sich mit der von der "forum"-Redaktion ("forum"Nr.44) aufgestellten 1.Hypothese ("Der Sprachenunterricht beschränkt sich für alle Kinder mindestens während der 3 ersten Primärschuljahre auf Deutsch, für Ausländer und Luxemburger jedoch nach verschiedenen, jedem angepassten Methoden. Möglichst viele andere Fächer werden gemeinsam unterrichtet.") als Zielsetzung einverstanden. Viele Lehrerkollegen begrüßten damals diese klare Antwort des Ministers. Im L.W.-Interview vertritt er auch die Meinung, dass man erst mit der zweiten Fremdsprache beginnen sollte, wenn die 1. erfaßt worden sei. Gleich im nächstfolgenden Satz meint er dann allerdings: "Es wäre vielleicht besser wenn man erst im 2.Semester des 2.Schuljahres mit dem französischen Kursus beginnen und auch

nur mündlich prüfen würde." Kann denn ein kleiner Luxemburger - oder gar ein Ausländerkind - in 18 Monaten die deutsche Sprache erfassen? Ausserdem steht im Plan d'études vom August 1964(!) auf der Seite 12: "L'enseignement du français commence en deuxième année d'études au courant du second trimestre" und auf der Seite 15: "En deuxième année d'études, pendant toute la période préparatoire des exercices d'élocution, l'enseignement sera strictement oral". Ist das "Evolution"? Wird der veraltete Plan d'études jetzt

wieder aktuell? Oder ist unser Erziehungsminister nicht im Bilde über die Programme in der Primärschule? Ist das "Evolution statt Revolution"? Wer will denn überhaupt eine Revolution? Doch nicht der L.W.-Journalist, der den Minister befragte? Denn bis jetzt haben weder der S.N.E. noch der S.E.W. zu einer Revolution im Schulwesen aufgerufen. M.C.

Diese Stellungnahme wurde als Leserbrief an die Redaktion des LW gesandt und bis zum heutigen Datum nicht abgedruckt.
